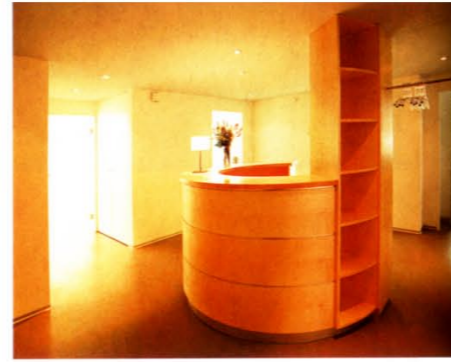


Ferienstimmung in der Zahnarztpraxis

Umgestaltung einer Zahnarztpraxis in Chur von Emulsion, Tanja Jörimann und Werner Woodtli

Mitten in Chur haben die beiden Innenarchitekten Tanja Jörimann und Werner Woodtli von Emulsion in Sils im Domleschg eine Zahnarztpraxis umgebaut. Vorgefunden haben sie eine Praxis, die über 30 Jahre immer mehr Geräte und Möbel angesammelt hatte und nie umgebaut wurde. Kurz: Ein Wildwuchs. So dienten zum Beispiel auch alte Geräte und Behandlungsstühle als Ausstellungsgut. Als der jüngere der beiden Zahnärzte die Praxis übernahm, wünschte er sich in den bestehenden Räumen mehr Raum und Licht sowie eine zeitgemässe Erscheinung. Auch nutzte er den Umbau, um die Praxis technisch auf den neusten Stand zu bringen. Fast ein Jahr dauerte die Planung des Umbaus, der in nur zweieinhalb Wochen ausgeführt werden musste und an dem gleichzeitig viele Handwerker arbeiteten.



Viel Zeit brauchte auch die Planung dessen, was für Aussenstehende nicht sichtbar ist: Unauffälliger Stauraum, vernetzte Räume und das Zusammenfügen von vorhandenem und neuem zahnärztlichem Mobiliar. Von jedem Behandlungsstuhl weg führen im Boden und in der Decke Leitungen für Frisch- und Abwasser sowie EDV, Strom und Druckluft. Ist ein Stuhl einmal platziert, wird er nicht mehr verschoben.

Beruhigende Ausblicke

Einen besonderen Fokus haben Tanja Jörimann und Werner Woodtli auf das Licht gesetzt und Lösungen für Tages- und Kunstlichtsituationen erarbeitet. Auffallend sind zwei Elemente innerhalb der Praxis – beide sind Zylinder. Den ersten Zylinder haben sie als Theke beim Empfang eingesetzt. Der Patient erreicht sie über einen langen geraden Gang, der sich am Ende zu einem fensterlosen Raum weitet. Die hölzerne Kreisform dient der Verteilung der Arbeit. Von hier führen Türen in die Behandlungsräume, den Warteraum und die Büros. Es arbeiten sechs Personen in der Praxis. Da dieser Raum über keine Fenster verfügt, haben die Innenarchitekten für ihn Türen aus satiniertem Glas gewählt. So fällt fast zu jeder Tageszeit Licht und Sonne in den Empfang. Die Halbtransparenz der Türen vermittelt Freundlichkeit und Offenheit. Die wartenden Patienten bekommen so auch das Gefühl, dass das, was

hinter den Türen geschieht, ihnen nicht verborgen bleibe. Betritt man die vier Behandlungsräume fällt einem das zweite zylindrische Element auf: Über jedem Zahnarztstuhl hängt eine über-grosse Leuchte von zwei Metern Durchmesser. Sie besteht aus einer Acrylglascheibe, auf die in der Mitte ein Foto gedruckt ist. Sitzt die Patientin im Stuhl, blickt sie in ferne Länder, in eine besonnte, exotische Landschaft mit blauem Himmel. Es sind Ferienfotos des Zahnarztes. Die Decke der Zimmer ist ebenfalls blau, weil die Farbe laut Jörimann und Woodtli Schmerz hemmend und beruhigend sei. Die Farbwahl vermittelt der Patientin aber auch, dass über ihr und hinter dem Foto der Himmel sich auftut. Die Leuchte ist eine Eigenentwicklung des Büros Emulsion. Seitlich ist sie offen, damit nicht der Eindruck eines massiven Körpers an der Decke entsteht. Derart sieht man in die Konstruktion hinein, was vorerst erstaunt, aber nicht stört. Licht spenden elf am Rand angeordnete ringförmige Fluoreszenzleuchten.

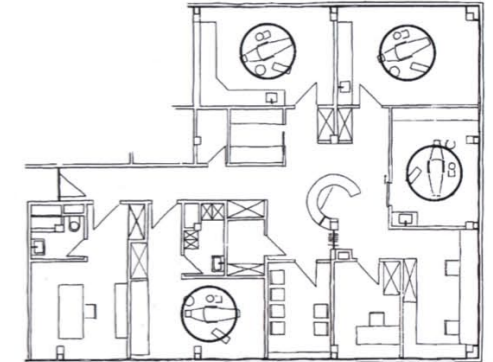
Die Leuchten erfüllen zwei Funktionen: Erstens sollen sie die Patienten ablenken und in ein Gespräch verwickeln, damit sie das mögliche Unbehagen der Zahnarztbehandlung vergessen. Zweitens erleuchtet sie den Raum mit den vorgeschriebenen Luxwerten. Zahnärztliche Behandlungsräume erfordern neben dem Tageslicht eine künstliche Beleuchtung. Diese wird in drei Zonen unterteilt. Zone 1 umfasst den Mund des

Patienten und ist nur mit einer speziellen Behandlungsleuchte erfüllbar. Die Luxwerte messen zwischen 8 000–12 000 Lux und entsprechen der Beleuchtungsstärke des Lichts im Sommerschatten. Als Zone 2 wird der Bereich unmittelbar um den Patienten definiert. Er muss eine Lichtstärke von 1000 Lux aufweisen. Zone 3 ist die Allgemeinbeleuchtung und muss 500 Lux besitzen. Mit diesem einen Lichtkörper an der Decke leuchten die Innenarchitekten die Zone 2 und 3 aus. Ihr Ziel war, keine weiteren Leuchten an den Wänden montieren zu müssen. Was Emulsion hier in der Churer Praxis mit der bedruckten Scheibe erreicht, wird sonst oft mit Fluoreszenz-

leuchten mit einem Reflektoreinsatz gelöst, die in Geraden an der Decke hängen.

Die Lichtlösung sowie die komplette Integration der Technik in die Behandlungsstühle führen zum Ergebnis, dass heute alle Geräte ihren Platz haben und kaum etwas herum steht. Den beiden Innenarchitekten ist es gelungen, in den bestehenden Räumen mit einfachen Mitteln und der eigens entwickelten Leuchte eine luftige und helle Atmosphäre zu kreieren – mit vier Akzenten in exotische Welten.

Innenarchitektur, Plan und Ausführung: Emulsion, Tanja Jörimann und Werner Woodtli, Sils im Domleschg



Bilder: Dematino, Thuis